

**O1 MLaages: Der Preis Mülheimer Dramatikerpreis im 40., dem Jubiläumsjahr, 2015 ,  
dotiert mit 15.000 Euro, geht an Ewald Palmetshofer (Jubel) (12s)**

Moderator Michael Laages hatte vor der Jury- auch die Publikumsdiskussion geleitet, mit Autor und Ensemble der Inszenierung von „die unverheiratete“. Denn das Stück von Ewald Palmetshofer wurde gestern Abend noch in Mülheim an der Ruhr gespielt.

**O2 „die unverheiratete“**

**DIE JUNGE die Wahrheit würd ich gerne wissen**

**DIE ALTE hat der Richter auch gesagt**

**die Wahrheit will er wissen**

**intressant hab ich gedacht**

**was nützt die Wahrheit wenn man sie nicht glaubt**

**und wenn man selber seine Wahrheit hat**

**dann hält man für die Wahrheit das**

**was man schon selber weiß (25s)**

Drei Generationen von Frauen verarbeiten die Vergangenheit der Ältesten mehr schlecht als recht: Einen Soldaten hat sie verraten, in den letzten Kriegstagen und obwohl die Fahnenfluchtphantasie vielleicht nur ein dummer Scherz war. Der Junge wird erschossen. Für ihre Denunziation geht die Frau ins Gefängnis.

Der Text ist über weite Strecken subjektiv geschrieben, aus Sicht der wohl dementen Frau: Zeiten, Orte, Personen überlappen sich kunstfertig, rhythmisch ist die Sprache extrem geformt. Palmetshofer berichtet, er habe die Sprache der indirekten Rede angepasst, die er bei seinen Recherchen in österreichischen Akten gefunden habe.

In der öffentlichen Jurydiskussion dann zeigt sich Juror Robert Koall begeistert.

**O3a Koall2 (16s)**

**Ich find, was sich Palmetshofer in der Sprache traut und was er sich in der Struktur traut (...), das ist auch nicht modisch, was er da macht, das ist sehr eigen, (...) es ist mutig, so zu schreiben...**

Jurorin Karin Fischer bricht für „Common Ground“ eine Lanze – eine Stückentwicklung von Yael Ronen mit ihrem Ensemble. Das Stück bekommt am Ende den Publikumspreis.

#### **O4a Karin Fischer (17s)**

**Es geht auch darum, die Wahrheit zu sagen und an den Fragen von Schuld und Verantwortung nicht vorbeizugehen, aber sehr ohne eindeutige Zuschreibungen; die Gruppe sagt uns auch viel über den Jugoslawienkonflikt, aber vor allem, dass man ihn nicht kapieren kann, eigentlich...**

#### **O5 „Common Ground“ unterlegen**

Eine Ensemblereise in die ehemalige Kampfregion ist Ausgangspunkt für das Sich-Abarbeiten an Täter- und Opfer-Biografien. Der Zuschauer weiß nicht, was real und was fiktiv ist. Das Stück ist eine ausgeklügelte Gegenüberstellung von Nationalnarrativen – also dem, wie jede Nation ihre Geschichte erinnert und erzählt. Im Dialog entsteht, mit allen Missverständnissen und Brüchen, ein gemeinsames Kaleidoskop.

Alle sieben in Mülheim gezeigten Stücke geben ihren Kommentar zur Zeit, alle mit sprachlich großer Konsequenz, fast alle mit weitem Horizont, die meisten trotz der ernstesten Themen mit erstaunlichem Humor. Kein einziges trägt Scheuklappen. Aber auch „Die Schutzbefohlenen“ von Elfriede Jelinek ging leer aus.

#### **O7 „Schutzbefohlene“: Heute verlangen sie vielleicht noch nichts oder nicht viel, aber morgen wird es viel sein. Das wissen wir schon. Deswegen sind wir ja die Stellvertreter von Stellvertretern von Stellvertretern. (11s)**

Verpackt in Jelinek-typische Kipp-Bilder und –Sätze, leiht die Autorin Flüchtlingen ihre Stimme und stellt genau das auch wieder in Frage.

Nur warum, kann man einwenden, sollten Flüchtlinge nicht überhaupt für sich selbst sprechen können?

Elfriede Jelinek hat den Stücke-Preis bereits viermal gewonnen.

Ein Newcomer in Mülheim an der Ruhr, geboren 1981, war bis zum Schluss der Jurydiskussion dabei: Wolfram Lotz mit „Die lächerliche Finsternis“. Die Jury, voller Respekt und Faszination, versuchte noch, die Eigen-Art des Autors zu greifen.

„Die lächerliche Finsternis“ ist für Lotz eigentlich ein Hörspiel. Es wurde im Januar in diesem Programm urgesendet.